



## POSTULAT

<b>Urheber</b>	Jean-Claude Savoy, PDCC, Florian Alter, AdG/LA, Pascal Rey, PDCC, und Michel Rothen, PDCC
<b>Gegenstand</b>	Werden die Lehrpläne dem Niveau und den Bedürfnissen der Kinder noch gerecht?
<b>Datum</b>	18.12.2015
<b>Nummer</b>	3.0233

---

Mit dem Inkrafttreten des Westschweizer Lehrplans (PER) haben die Unterrichtsprogramme einen tiefgreifenden Umbruch erlebt. Diese Revolution erfolgte nach einer 15-jährigen Phase der Stabilität, in der regelmässig Anpassungen vorgenommen wurden. Die Programme entsprachen gut den Schülerinnen und Schülern und erlaubten es einer grösstmöglichen Anzahl von ihnen, nach ihren Möglichkeiten zu bestehen.

Mit dem PER wurden sämtliche Unterrichtsprogramme und Lehrmittel überarbeitet. Welche Auswirkungen diese Anpassungen haben, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. Zu wenig Zeit ist seit ihrer Umsetzung vergangen. Unser Kanton hat im gleichen Zug verschiedene «Walliser Besonderheiten» umgesetzt, die den PER unbestritten zusätzlich beladen. Alles in allem kommt man nicht umhin, festzustellen, dass von den Walliser Schülerinnen und Schülern weit reichende Kompetenzen verlangt werden und dies nicht nur in den Grundlagenfächern, sondern auch in den so genannten «erzieherischen und kulturellen Fächern». 10-Jährige beschäftigen sich beispielsweise mit Begriffen aus der Raumplanung. Beurteilt werden sie für ihre Arbeiten zum Thema «Antwort auf einen Leserbrief». Sehr realitätsnah, wenn man bedenkt, wie oft Kinder dieses Alters einen solchen Brief beantworten müssen. 11-Jährige setzen sich damit auseinander, mit welchen Problemen die Ingenieure beim Bau der grossen Staudämme in den Walliser Tälern in den 1930er-Jahren zu kämpfen hatten. Sie behandeln komplexe Themen wie das Schweizer Verkehrssystem und die Verteilung von Konsumgütern. In den naturwissenschaftlichen Fächern sollen sie die Denkweise eines Forschers entwickeln. Sie studieren die Wechselwirkungen von Ökosystemen wie Teiche, Wälder oder Trockenmauern. Gleichzeitig beginnen sie mit einer 2. und 3. Fremdsprache und konzentrieren sich auf Vokabeln. Am Abend kehren sie mit ihren Lernkarteien und dem Auftrag, noch ein paar Wörtchen zu büffeln, nach Hause zurück. Angesichts der überladenen Programme mussten bei den musischen Fächern (Zeichnen, Musik) Abstriche gemacht werden. Das Gewicht der Grundlagenfächer, wozu auch Englisch und Deutsch gehören, ist mit 19 von 32 Unterrichtslektionen immens. Addiert man die 4 Lektionen im Bereich «Umwelt», die zunehmend anspruchsvoller werden, dazu, stellt man fest, dass die kognitive Beanspruchung der Kinder bereits auf Primarstufe für viele unter ihnen zu gross ist. Die Pflicht, die Schülerinnen und Schüler immer früher und in immer mehr Fächern mit Noten zu beurteilen, vermag das bereits vollbeladene Schiff gefährlich ins Schwanken zu bringen.

Man darf durchaus die Frage aufwerfen, ob dadurch nicht zahlreiche Schülerinnen und Schüler, Familien und Lehrpersonen in grosse Schwierigkeiten geraten. Das Ganze generiert immer mehr Stützmassnahmen, angepasste Programme, psychologische Unterstützung, Wiederholungen, Logopädie-Stunden und, was besonders erschütternd ist, hat am Ende der Schulzeit das Unvermögen zur Folge, sich über ein Studium oder eine Berufslehre in die Arbeitswelt einzugliedern.

Die Qualität der Schule misst sich nicht an der Menge der Inputs, mit denen unsere Jugend gefördert wird. Sie misst sich an der Art und Weise, wie sie die grösstmögliche Anzahl Schülerinnen und Schüler auf ein Niveau bringt, das es ihnen erlaubt, sich so harmonisch wie möglich in die Welt der Erwachsenen einzugliedern.

### **Schlussfolgerung**

Die Übereinstimmung zwischen den Unterrichtsprogrammen und den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler muss vom DBS so rasch wie möglich überprüft werden. Andernfalls geht der Wildwuchs an Unterstützungsmassnahmen ungebremst weiter. Zwar lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken, wie hoch die menschlichen Kosten der Schülerinnen und Schüler sein werden, die dem Programm nicht mehr folgen können und entsprechend unter der Situation leiden. Was sich aber in Zahlen ausdrücken lässt, sind die Ausgaben für die Schülerinnen und Schüler, die mit einer ganzen Palette an flankierenden Massnahmen unterstützt werden müssen.